

Bundesrat Villiger ehrte FHD der ersten Stunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **37 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom FHD zum MFD – 50 Jahre Militärischer Frauendienst

Bundesrat Villiger ehrte FHD der ersten Stunde

Der Militärische Frauendienst feierte im Berner Kursaal das 50jährige Bestehen. Vor 800 Gästen liess Eugénie Pollak, Chef MFD, die Geschichte der FHD/MFD Revue passieren. Bundesrat Kaspar Villiger gab seiner Überzeugung Ausdruck, der Militärische Frauendienst habe nicht nur eine gute Vergangenheit, sondern auch eine gute Zukunft.

sbl. Der Frauenhilfsdienst war unter der Bedrohung des Zweiten Weltkrieges gegründet worden. Am 3. April 1939 legte der Bundesrat den Grundstein, indem er die kantonalen Militärbehörden ermächtigte, weibliche Freiwillige in den Hilfsdienst einzuteilen. 1940, im ersten Rekrutierungsjahr, stellten sich 18 000 Frauen zur Verfügung. Wenn auch anfänglich nicht immer alles reibungslos ablief – weil vieles unter dem Druck der Zeit improvisiert werden musste und sich die Männer an das weibliche Element in der Armee erst gewöhnen mussten – zweifelte zu Kriegsende niemand mehr am Nutzen der Institution Frauenhilfsdienst. Insgesamt leisteten Frauen zwischen 1940 und 1945 3,7 Millionen Tage Aktivdienst.

Nach dem Krieg stand dann allerdings die Auflösung des FHD zur Diskussion. Die Einsicht, bei einer allfälligen erneuten Mobilmachung sei man froh um eine eingespielte Organisation, obsiegte jedoch. 1984 brachte eine wichtige Wende in der Geschichte des FHD: Durch eine Änderung des Bundesgesetzes wurden die militärdienstleistenden Frauen aus dem Hilfsdienst herausgelöst. Unter dem Namen Militärischer Frauendienst erhielt die Organisation die rechtliche Gleichstellung und damit auch neue Möglichkeiten für Einsätze und Weiterbildung, nun bei gleicher Gradstruktur wie die Wehrmänner.

Rekrutierungsprobleme

Das nachlassende Interesse der Frauen am freiwilligen Militärdienst scheint sich im allgemeinen Bedrohungsbild zu widerspiegeln: Wie die Statistik zeigt, sank die Motivation nach dem Krieg rapid. Das Interesse am FHD/MFD stieg vorübergehend an bei der Ungarnkrise 1956 und erreichte schliesslich 1973 einen absoluten Tiefpunkt. Verbesserte Rechte der Frauen auf dem Gebiete der Innenpolitik, ausserpolitische Ereignisse, die ihre Schatten auch auf unser Land warfen und eine inten-



Bundesrat Villiger. (Foto: Rita Schmidlin-Koller)

sivere Werbung – nicht zuletzt wohl aber auch die Erkenntnis, dass in der Not nur einsatzfähig ist, wer entsprechend vorbereitet ist – führten in den letzten 15 Jahren aber wieder zu erfreulicheren Beständen. Dennoch: Der Sollbestand des MFD beträgt 3814 Frauen – die Differenz gegenüber dem Istbestand beläuft sich auf 682.

Wie es damals war

An der Jubiläumsfeier im Berner Kursaal nahmen zahlreiche Frauen teil, welche seinerzeit spontan dem FHD beigetreten waren. Wanda Kind, ehemalige Dienstchef im Stab Geb AK 3, schilderte packend und humorvoll «wie es damals war». Sie, die als Pfadfinderin zum FHD gestossen war, hatte vorerst den Auftrag, zusammen mit Klosterfrauen aus Ingenbohl, 700 Matratzen herzustellen. Später diente Frau Kind als «Gotthard-Soldat» im Nachrichtenbüro der 9. Division. Die Arbeit

Der Militärische Frauendienst (MFD) – Teil der Armee

Der Militärische Frauendienst (MFD) ist ein integrierter Teil der Schweizer Armee. Die als Angehörige des MFD in Stäben und Einheiten der Armee eingeteilten Schweizerinnen werden für Aufgaben eingesetzt, die keinen Kampfauftrag einschliessen.

Der Militärische Frauendienst wird vom Chef MFD der Armee, einer Frau im Rang eines Brigadiers (z.Z. Eugénie Pollak), geleitet. In Fragen der Ausbildung und Führung ist er dem Ausbildungschef der Armee unterstellt, und in diesen Belangen hat der Chef MFD die gleichen Aufgaben und Befugnisse wie der Direktor eines Bundesamtes mit Truppen.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben verfügt der Chef MFD der Armee über die Dienststelle MFD mit drei Sektoren: Ausbildung, Administration und Planung.

der FHD sei geschätzt worden, weil sie Männern Urlaube ermöglicht habe, um zu Hause und im Geschäft nach dem Rechten zu sehen, erinnerte sich Frau Kind.

Dank den «Frauen der ersten Stunde»

In den Zeiten der Not vor dem Zweiten Weltkrieg sei Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung kein Thema gewesen, stellte Brigadier Eugénie Pollak in ihrer Jubiläumsansprache fest. Im Begriff «Jedermann» seien Frauen selbstverständlich einbezogen gewesen – so seien sie in den dreissiger Jahren, wie die Männer, der Dienstpflicht zum passiven Luftschutz unterstanden. 1939 seien viele Schweizerinnen dem Ruf «das Vaterland braucht die Frauen» diskussionslos gefolgt und hätten schliesslich überall angepackt, wie dies seit jeher von ihnen erwartet worden sei.

Brigadier Pollak richtete ihre Dankesworte nicht nur an die «Frauen der ersten Stunde» im FHD, sie schloss auch jene Frauen ein, welche ausserhalb der Armee dazubetragen, die Wirtschaft und die Versorgung unseres Landes aufrechtzuerhalten.

Zur heutigen Situation des MFD erklärte Eugénie Pollak, den Frauen müssten die Möglichkeiten der Beteiligung und Übernahme von Verantwortung im militärischen Bereich der Gesamtverteidigung geboten werden. Die Öffnung von weiteren interessanten Aufgabenbereichen für Frauen – vorgesehen sind beispielsweise Einteilungen und Einsätze als AC-Offizier, Feldprediger, Adjutant, Helikopterpilot, Katastrophenhundeführer, AC-Spezialist, EDV-Spezialist, Kommandant, Dienstchef Betreuungsdienst und als Mitarbeiterinnen im Truppeninformationsdienst – beweise indessen, dass der MFD ernst genommen werde, hielt Frau Pollak fest.

Bewaffnung der MFD

«Das Produkt MFD muss attraktiv bleiben», erklärte Bundesrat Kaspar Villiger, der dem jubelnden FHD/MFD die Gruss- und Dankesadressen der Landesregierung überbrachte. Villiger verwies auf die neuen Funktionen und versprach, Voraussetzungen für eine «freiwillige» Bewaffnung der MFD zu schaffen: «Für jene, welche zum Selbstschutz eine Waffe tragen möchten und bereit sind, sich in zusätzlichen Diensttagen entsprechend ausbilden zu lassen.»

Im Jubiläumsjahr wartete der MFD mit einem Novum auf: Erstmals und speziell für die Geburtstagsfeier trat ein Frauen-Militärspiel auf. Männliche Verstärkung erhielt das Spiel ad hoc beim letzten Stück: Bundesrat Villiger unterstrich seine Verbundenheit mit dem MFD, indem er sich in die Reihen der 55 Musikantinnen stellte und auf seiner Trompete den «Bundesrat-Villiger-Marsch» mitblies. ▀